



Gewaltschutzkonzept

Rahmenschutzkonzept für die
Kindertagesstätten der Ev.-Luth. Kirche in
Oldenburg
Stand: Dezember 2022

Einleitung und rechtliche Grundlage

Kinder haben nicht nur das Bedürfnis, geliebt und anerkannt zu werden und ohne Gewalt aufzuwachsen, sie haben einen Rechtsanspruch darauf.

Schon viele Jahre gibt es das Verfahren nach §8a SGB VIII, um Kinder vor Gewalt und Vernachlässigung in der Familie zu schützen. Auch in unserer Kita gilt für Kinder das Recht auf ein gewaltfreies und sicheres Aufwachsen. Hierfür haben wir ein Gewaltschutzkonzept erstellt. Rechtliche Grundlage ist neben dem Bundeskinderschutz auch das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz.

Unser Bild vom Kind

Alle Kinder haben ein Recht darauf, geborgen und liebevoll aufzuwachsen. Dies gilt auch für unsere Kita. Wir möchten dazu beitragen, dass sie geborgen und sicher aufwachsen und sich zu selbstbewussten Persönlichkeiten entwickeln, die sich so, wie sie sind, angenommen fühlen.

Dies zeigt sich auch in unserem Bild vom Kind:

Wir respektieren jedes Kind als einzigartige Person, die wir wertschätzen und in seiner Individualität unterstützen. Wir haben Vertrauen in die individuellen Entwicklungskräfte eines jeden Kindes.

Jedes Kind besitzt Forschergeist, Entwicklungsfreude und Fantasie, will allein und mit Anderen lernen und mehr über die Welt erfahren. Ihr Lerneifer, ihr Wissensdurst und ihre Lernfähigkeit sind bemerkenswert groß. Sie besitzen grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitsmerkmale.

Wir erleben Kinder im Alltag meistens spontan, ehrlich, aktiv, neugierig und direkt. Ihre Gefühle in Form von Freude, Fröhlichkeit, Zufriedenheit, Trauer, Wut und Aggression prägen unser tägliches Miteinander. Kinder haben das Bedürfnis nach Unabhängigkeit und Selbstständigkeit, nach Hilfe, Sicherheit und Geborgenheit.

Kinder eignen sich ihren Lebensraum durch eigene Aktivität und daraus resultierende Erfahrungen an. Sie können und sollen dabei auf unser Wissen und Erfahrungen zurückgreifen.

Unsere Aufgabe ist es, Kinder zu ermutigen, sich ihre Welt zu erobern. Wir sind Beobachter/-innen und bieten ihnen eine anregende, verlässliche Umgebung. Jeder Entwicklungsweg ist etwas Besonderes! Daher begleiten wir jedes Kind einfühlsam ein Stück seines Weges und unterstützen die kindliche Entwicklung individuell.

Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Eine wichtige Grundlage für unsere Arbeit im Kinderschutz ist der §8a SGB VIII. Hierfür haben wir mit dem Jugendamt vereinbart, wie wir vorgehen, wenn wir bei einem Kind Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung vermuten. Die genauen Abläufe und eine Übersicht unserer Kooperationspartner*innen sind in unserem Dokumentationsordner Kindeswohlgefährdung beschrieben.

Selbstverständnis, Ethikkodex, Verhaltensampel und Handlungsplan

Ethikkodex

Unsere Kita ist ein Ort, an dem Achtsamkeit und Respekt gelebt werden. Um den Schutz der uns anvertrauten Kinder zu gewährleisten, haben wir im Team einen Ethikkodex erarbeitet. Dieser ist für alle Mitarbeitenden verbindlich.

Kultur der Achtsamkeit

Für einen Verhaltenskodex stellen wir in unserer Einrichtung die Kultur der Achtsamkeit und Wertschätzung im Umgang der Mitarbeiter /innen mit den Kindern in den Mittelpunkt. Wir pflegen sowohl mit den uns anvertrauten Kindern sowie auch untereinander im Team einen respektvollen Umgang, indem die Rechte und Grenzen der Kinder und Mitarbeiter*innen gewahrt werden. Das ist uns ein wichtiges Anliegen. Unser Verhaltenskodex wurde von allen Mitarbeitern /innen erstellt. Fehler und Übertretungen werden offen angesprochen und reflektiert. Der Verhaltenskodex wird regelmäßig darauf überprüft, ob die Vereinbarungen noch Bestand haben. Die Regeln sollen auch den Mitarbeiter/ innen Sicherheit und Orientierung geben und sie vor falschen Verdächtigungen schützen.

Sollte auffallen, dass Mitarbeiter*innen sich nicht an den Verhaltenskodex halten, so sind wir dazu angehalten einander auf ein Fehlverhalten aufmerksam zu machen.

Dabei achten wir auf respektvolle und konstruktive Ansprache. Wir haben darauf aufbauend die Möglichkeit, den Vorfall mit der Leitung, der Fachberatung, im Gruppenteam und/oder dem Gesamtteam zu reflektieren und zu evaluieren.

Partizipation

- Wir stimmen mit den Kindern möglichst alle sie betreffenden Belange ab, bspw. Gruppenthemen, Wahl des Gruppenfrühstücks, usw.
- Jedes Kind hat das Recht Beschwerden vorzubringen. Wir hören diese an und bearbeiten diese entweder mit dem jeweiligen Kind allein, der Kleingruppe oder der Gesamtgruppe.
- Wir achten auf eine respektvolle und positive Diskussionskultur.
- Die Kinder essen selbstbestimmt: Kein Essenszwang oder Probierhappen.
- Die Kinder entscheiden selbst, was sie wann anziehen möchten.
- Der Leitfaden und die Einschränkungen aller Kinderrechte sind vor den jeweiligen Gruppen anhand der Kinderrechte in Bildform für Kinder, Erziehungsberechtigte und Personal einsehbar.

Nähe und Distanz

- Aufgezeigte Grenzen der Kinder, aber auch der Erziehungsberechtigten und Erzieher/innen werden geachtet.
- Wir behandeln alle Kinder gleich und vermeiden Bevorzugung.
- Wir halten Grenzen der individuellen Intimsphäre ein.
- Körperliche Nähe muss dem Wohl und Bedürfnis des Kindes entsprechen.
- In Situationen wie Ablösungsphase, Eingewöhnung, trösten o.Ä. bieten wir den Kindern körperliche und emotionale Zuwendung an. Die Kinder entscheiden selbst, ob und von wem sie dieses Angebot annehmen.
- Die Kinder entscheiden, ob und von wem sie gewickelt werden möchten. Sie haben das Recht "NEIN" zu sagen.

Sprache

- Wir achten auf eine angemessene und respektvolle Wortwahl und Sprache.
- Wir sprechen die Kinder mit ihrem Rufnamen an.
- Mitarbeiter/innen verwenden in keiner Form der Kommunikation eine sexualisierte Sprache (z.B. sexuell getönte Kosenamen wie z.B. ,Schnecke)
- Wir vermeiden Fäkalausdrücke
- Eltern werden mit "Sie" angesprochen. Wir erwarten dies von den Eltern auch uns gegenüber .
- Die Kommunikationsstruktur gestalten wir transparent und niemals manipulativ

- Wir sind uns bewusst, dass wir mit unseren Wertvorstellungen und unserem äußeren Erscheinungsbild als Vorbild dienen.
- Beim Thema Kinderschutz ist eine vertrauensvolle und transparente Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten von großer Wichtigkeit.
- Durch regelmäßige Tür- und -Angel- Gespräche, geplante Elterngespräche, Entwicklungsgespräche, Elternbeiratssitzungen und Elternabende haben wir einen guten Kontakt zu den Familien (Erziehungsberechtigten). Wir erhalten dadurch möglichst umfassende Informationen über die Kinder und Familienumstände.

Verhaltensampel

Mithilfe einer Verhaltensampel haben wir im Team erarbeitet, wie ein angemessenes Verhalten von pädagogischen Fachkräften im Alltag für uns aussieht und welches Verhalten wir als nicht förderlich bzw. nicht in Ordnung einstufen.

Grün:

- Respektvolle Ansprache
- Grenzen achten
- Partizipation leben
- Auf Augenhöhe gehen
- Freundlicher Tonfall
- Für die Kinder nachvollziehbare Konsequenzen, die reflektiert und erklärt werden
- Die Kinder sensibel machen für Grenzverletzungen, die sie von anderen Kindern erleben und sie ermutigen, sich dagegen zu wehren (verbal, notfalls aber auch körperlich durch z.B. wegschieben)
- Kinder ernstnehmen
- Für die Kinder verständliche Sprache nutzen
- Verlässliche Strukturen im Gruppenalltag einhalten
- Konsequenz sein

Gelb:

- Festhalten
- Ansprache mit lauter Stimme
- Regeln willkürlich ändern
- Versprechen nicht einhalten (ohne folgende Reflexion)
- Stigmatisieren

Rot:

- Kinder ignorieren
- Körperliche Gewalt
- Küssen
- Kinder im Intimbereich berühren
- Anfassen, wenn das Kind es nicht möchte (ausgenommen festhalten im Notfall o.Ä.)
- Sozialer Ausschluss
- Anschreien
- Kinder unbeaufsichtigt spielen lassen, wenn es nicht ihrem Entwicklungsstand entspricht
- Kinder bevorzugen
- Persönliche Befindlichkeiten am Kind auslassen
- Sich über Kinder lustig machen
- Kinder zwingen sich wickeln zu lassen
- Ein „Nein“ des Kindes übergehen, wenn es darum geht körperliche Grenzen aufzuzeigen

Handlungspläne

Handlungsplan 1, Gefährdung durch Familie /Erziehungsberechtigte

	Vorgehensweise	Verantwortung
1. Schritt	Wahrnehmung Wer, Was, Wann, Wo	Mitarbeiter
2. Schritt	Info / Austausch mit Team / Kollegen	Mitarbeiter
3. Schritt	Informationen an die KiTa- Leitung	Mitarbeiter Kita Leitung
4. Schritt	Akute Gefährdung? Ja: Meldung an den Träger und sofortige Meldung an das Jugendamt. Nein: Meldung an den Träger und Besprechung / Austausch.	Träger Kita Leitung

5. Schritt	Elterngespräch / Gespräch mit Sorgeberechtigten. Termin für Rücksprachen	Mitarbeiter Kita-Leitung Fachberatung
6. Schritt	Kooperation zwischen Kita, Eltern und Beratungsstellen. Vereinbarungen treffen, Unterstützung anbieten, Schritte festhalten.	Mitarbeiter Kita-Leitung Fachberatung
7. Schritt	Termin für Rückmeldung Rückmeldung an den Träger	Mitarbeiter Kita-Leitung Fachberatung Träger

Handlungsplan 2, Kindeswohlgefährdung durch pädagogisches Personal

	Vorgehensweise	Verantwortung
1. Schritt	Wahrnehmung Wer, Was, Wann, Wo	Mitarbeiter
2. Schritt	Informationen an die KiTa- Leitung	Mitarbeiter Kita Leitung
3. Schritt	Unverzügliche Abklärung der Fakten. 1. Klärendes Gespräch mit dem verdächtigen Mitarbeiter 2. Gespräch mit beteiligtem Mitarbeiter und Zeugen.	Mitarbeiter Kita Leitung
4. Schritt	Einschätzung des Gefährdungsrisikos-liegt eine begründete Vermutung vor? Nein: Aufarbeitung und Dokumentation des Vorfalls. Ja: s.h Schritt 5	Kita Leitung

5. Schritt	Sofortmaßnahmen zur Beendigung der Gefährdung zum Schutz des Kindes. Eltern des betroffenen Kindes informieren.	Kita-Leitung Träger
6. Schritt	Mitteilung an das Team	Kita-Leitung
7. Schritt	Elterngespräch mit Terminvereinbarung für Rücksprachen	Kita-Leitung
8. Schritt	Aufarbeitung des Vorfalls mit Mitarbeiter, Kita-Leitung und ggf. Träger mit Unterstützungsleistungen . Alle weiteren Schritte und Maßnahmen übernehmen die Kita-Leitung in Absprache mit dem Träger.	Kita-Leitung Träger

Handlungsplan 3 Kindeswohlgefährdung durch Kinder untereinander

	Vorgehensweise	Verantwortung
1. Schritt	Wahrnehmung Wer, Was, Wann, Wo Durch Selbstwahrnehmung und mündliche Überlieferung.	Mitarbeiter
2. Schritt	Info und Austausch mit Teamkollegen.	Mitarbeiter
3. Schritt	Informationen an die KiTa-Leitung	Mitarbeiter Kita Leitung

4. Schritt	Unverzügliches Abklären der Fakten. - Gespräch mit allen beteiligten Kindern - Gespräch mit dem geschädigten Kind. - Gespräch mit dem Beschuldigten.	Kita-Leitung Mitarbeiter
5.Schritt	Einschätzung des Gefährdungsrisikos und Sofortmaßnahmen zur Beendigung der Gefährdung.	Kita-Leitung Mitarbeiter
6.Schritt	Eltern der betroffenen Kinder informieren.	Kita-Leitung
7.Schritt	Elterngespräche Unterstützung zur Aufarbeitung durch Fachkräfte anbieten	Kita-Leitung Mitarbeiter
8.Schritt	Informationen an Fachberatungsstellen.	Kita-Leitung
9.Schritt	Verstärkte Beobachtung im Tagesablauf und spielerische Aufarbeitung mit Kindern in Gesprächen, im Spiel, päd.Angebote.	Mitarbeiter
10.Schritt	Reflexionsgespräch	Mitarbeiter Kita leitung

Selbstverpflichtungserklärung:

Um die Verbindlichkeit in der Arbeit mit unserem Ethikkodex und der Verhaltensampel zu erhöhen, unterschreiben alle Mitarbeitenden unserer Kita eine Selbstverpflichtungserklärung.

Selbstverpflichtungserklärung:

Hiermit verpflichte ich mich, das Verhältnis von Nähe und Distanz zu den uns anvertrauten Kindern angemessen zu gestalten. Ich achte die Persönlichkeiten und Grenzen der Kinder und halte mich an die vereinbarten Grundsätze der Verhaltensampel und des Ethikkodexes unserer Einrichtung.

Ausnahmen sind in Extremsituationen manchmal wichtig (bspw. das Festhalten eines Kindes bevor es auf die Straße läuft, bevor es andere Kinder oder sich selbst verletzt u.Ä.) und Fehler lassen sich nicht immer vermeiden. Wichtig ist, diese transparent zu machen und zu reflektieren.

Im Fall von Grenzüberschreitungen und pädagogisch unerwünschtem Verhalten gehe ich mit Kolleg*innen ins Gespräch oder informiere die Einrichtungsleitung.

Ort, Datum Unterschrift der*des Mitarbeitenden

Strategien für Verhalten im gelben und roten Bereich

Um aus Fehlern zu lernen und ggf. Verhalten oder Strukturen zu verändern, ist es wichtig, Situationen aus dem so genannten gelben und roten Bereich zu erkennen, noch einmal in den Blick zu nehmen und zu bearbeiten. Insbesondere Situationen des roten Bereichs müssen aber direkt in der Situation angesprochen und hinterher mit der Leitung reflektiert werden.

Maßnahmen sind z.B.

- Kollegiale Beratung/ Austausch im Team
- Fort- und Weiterbildung
- Fachliche Beratung der Einzelperson oder des Teams, z.B. durch eine insofern erfahrene Fachkraft, Fachberatung oder das Jugendamt
- Dienstanweisung
- Probezeit- oder Personalgespräch

In vielen Fällen hilft ein Gespräch, (ungewollte) Grenzverletzung zu erkennen und – z.B. durch eine Entschuldigung – wieder gut zu machen. Deshalb suchen wir, wenn wir bei uns selbst oder Kolleg*innen pädagogisch kritische Verhaltensweisen beobachten, das Gespräch. So können wir die Situation im Nachhinein reflektieren, Ursachen suchen um bei Bedarf Unterstützung einzuholen.

Unsere Leitfragen für ein solches Gespräch:

- Wie habe ich die Situation wahrgenommen? Wie hast du die Situation wahrgenommen?
 - Warum kam es zu dieser Situation bzw. diesem Verhalten?
 - Muss die Leitung in Kenntnis gesetzt werden?
- Die Leitung wird in „gelben oder roten Fällen“ IMMER informiert
- Ist eine Wiedergutmachung (z.B. in Form einer Entschuldigung) notwendig?
 - Müssen die Eltern des Kindes informiert werden?
 - Wie können wir solche Situationen zukünftig vermeiden/ verringern?
 - Ist ein Gespräch im Team sinnvoll?
 - Nach einiger Zeit: haben sich die vorgenommenen Änderungen bewährt?

Kommt es zu strafrechtlich relevanten Formen von Gewalt, wie z.B. körperliche Gewalt oder sexueller Missbrauch, prüfen Träger und Leitung, welche arbeits- und strafrechtlichen Maßnahmen einzuleiten sind.

Neben der Verantwortung für das Kindeswohl gilt dabei auch die arbeitsrechtlich gebotene Fürsorgepflicht für die betroffenen Mitarbeiter*innen. Unser Handlungsplan hilft dabei im Verdachtsfall sinnvoll und strukturiert vorzugehen.

Partizipation

Partizipation ist Kinderschutz. Denn wenn ein Kind in der Lage ist, seine eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu äußern, kann es auch die Bedürfnisse anderer erkennen. Daher beziehen wir die Kinder entwicklungsentsprechend an allen sie betreffenden Entscheidungen des Kita-Alltags ein. Dabei können die Kinder Selbstwirksamkeit erfahren und ihr Selbstbewusstsein stärken.

Eine partizipative Grundhaltung ist uns wichtig. Sie zeigt sich in Leitsätzen, wie z.B.

- Ich meine nicht schon zu wissen, was du möchtest, bevor ich dir nicht genau zugehört habe.
- Ich ermutige dich, deine Meinung zu vertreten.
- Ich biete Dir Worte an, damit Du ausdrücken kannst, was Dich bewegt.
- Ich mache meine Entscheidungen transparent, damit du sie nachvollziehen kannst.
- Ich suche mit dir gemeinsam nach Antworten.
- Ich gebe dir die Zeit, die du brauchst, um dich alleine anzuziehen.
- Du musst nicht(s) essen, wenn du nicht möchtest

Unsere Kinder werden grundsätzlich in alle sie betreffenden Entscheidungen einbezogen, soweit ihr Entwicklungsstand dies zulässt. Dies betrifft Gruppenentscheidungen wie z.B. die Auswahl des Frühstücks, die Wahl von Projektthemen usw., wie auch die persönlich individuelle Wahl von Kleidung, die das Kind anziehen möchte, sowie Nahrungsmitteln, welche das Kind (nicht) essen möchte. Wir behalten uns vor, diese Entscheidungsfreiheit zu beschneiden, sobald sie das Kindeswohl beeinträchtigen könnte. Beispiele hierfür sind das Recht unsererseits eingreifen zu dürfen, sobald das Kind friert oder stark schwitzt und/oder nasse Kleidung trägt. In diesen Fällen haben wir das Recht die Kinder zum Umziehen zu verpflichten. Uns ist wichtig, den Kindern bei jeglicher dieser Beschneidungen transparent zu machen, warum wir dies tun.

Weiterhin hat jedes Kind ein Recht darauf „Nein“ zu sagen und ist gleichzeitig verpflichtet ein „Nein“ eines anderen Kindes zu akzeptieren. Dies thematisieren wir mit den Kindern immer wieder in alltäglichen Situationen, wobei wir auf den Unterschied zwischen Ablehnung und möglicher Kooperation achten um die Kinder parallel zum sozialen Miteinander zu befähigen. Solche Situationen treten z.B. auf, wenn ein Kind ein anderes nicht mitspielen lassen möchte.

Wir nehmen Lösungswege nicht vorweg, sondern begleiten Kinder unterstützend auf ihren Weg. Ebenso begleiten wir Aushandlungsprozesse und tragen Sorge für deren Einhaltung und für die nötige Reflexion. Denn Partizipation heißt auch Verbindlichkeit und Tragen von Verantwortung.

Indem Kinder ernst genommen werden, diskutieren, Entscheidungen treffen, Vorschläge machen, Kompromisse erarbeiten und aushalten, lernen sie demokratische Grundsätze kennen.

Beschwerdeverfahren für Kinder

uns die Chance, die eigene Arbeit zu reflektieren und zu verbessern. Kinder lernen dabei, dass sie und ihre Bedürfnisse ernst genommen und gemeinsam Lösungen gefunden werden können.

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder zu beobachten und ihre Befindlichkeit sensibel wahrzunehmen.

Beschwerden können auf unterschiedliche Weisen aufgenommen und verarbeitet werden:

- Im Dialog der Kinder untereinander
- Im Dialog Kind/ Kinder – Erzieher/-in
- Im Rahmen von Morgenkreis, Stuhlkreis und Versammlungen

Beschwerden der Kinder werden zeitnah behandelt.

Bei der Unterstützung der Kinder in ihrer eigenständigen Suche nach Lösungen nehmen wir eine begleitende, fragende Haltung in einem respektvollen Dialog auf Augenhöhe ein. Wir halten uns mit unserem Erwachsenenwissen zurück und hören aktiv und wertschätzend zu. Wenn nötig, verbalisieren wir die Befindlichkeit von Kindern, machen daraus Angebote oder greifen ein.

Verbindliche Absprachen können z.B. durch Gestaltung von Plakaten visualisiert werden. Um Ernsthaftigkeit und Nachhaltigkeit zu gewährleisten, ist es wichtig zu reflektieren, ob Situationen zufriedenstellend geklärt sind und Absprachen eingehalten werden.

Maßnahmen zur Prävention

Präventionsangebote und Maßnahmen sind seit Jahrzehnten ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Durch sie lernen Kinder ihre Rechte kennen, Gefühle in Worte zu fassen und ggf. Hilfe zu holen.

Angebote an die Kinder sind diesbezüglich unter Anderem:

- Wie fühlst du dich? Arbeit mit Gefühlsmonstern, Gefühlsuhren usw.
- Meine Grenze, deine Grenze: Übungen zum „Nein“ sagen
- Umgang mit Konflikten, gewaltfreie Kommunikation thematisieren
- Bilderbuchbetrachtungen zum Thema
- Unterstützung bei Konfliktlösungen, gleichzeitig aber mit dem Augenmerk darauf, die Kinder zum Finden eigener Lösungen zu animieren/befähigen
- Übungen für empathisches Verhalten

Sexualpädagogisches Konzept

Es ist für jede Kindertageseinrichtung unerlässlich sich mit kindlicher Sexualität auseinander zu setzen. Sexualität stellt einen Teilbereich der Persönlichkeitsentwicklung eines Menschen dar, welche schon im Kindesalter bzw. mit der Geburt beginnt. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass kindliche Sexualität nicht mit der zielgerichteten Sexualität Erwachsener gleichgesetzt werden darf.

Babys und Kleinkinder erforschen und entdecken ihre Umwelt. Dazu gehört natürlich auch ihr Körper. Sie berühren, begreifen und stecken Dinge in den Mund. Sie spüren empfindliche Körperstellen und entdecken Körperöffnungen. Sie probieren aus, wieviel Kraft sie haben und wie laut sie schreien können. In den ersten Lebensjahren spielen das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe und die Lust am eigenen Körper eine sehr wichtige Rolle.

Im Kindergartenalter beginnen die Kinder, sich mit ihrer Geschlechterrolle auseinanderzusetzen. Sie erkennen die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen, sowohl die körperlichen als auch solche, die in der Gesellschaft propagiert werden. Die Kinder vergleichen sich untereinander, erkennen Unterschiede und Gemeinsamkeiten, sehen, was sie mit anderen verbindet bzw. von ihnen unterscheidet.

Kindliche Sexualität ist, wie alles, was das kindliche Handeln und Empfinden angeht, ganzheitlich. Sie kennzeichnet sich durch Neugier am eigenen Körper, Lust an Sinneserfahrungen, Unbefangenheit und trennt nicht zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit, und genitaler Sexualität. Das bedeutet, dass Kinder die Möglichkeiten, die sie kennen und entdecken, nutzen, um sich selbst schöne Gefühle zu verschaffen.

Was tun wir dafür, dass die Kinder möglichst frei ihre Sexualität entdecken und erforschen können?

Uns ist wichtig, den Kindern ein Lebensumfeld zu schaffen, in welchem sie sich sicher und geborgen fühlen. Es ist wichtig, eine wohlwollende, positive, zugewandte Gesprächs- und Umgangskultur zu pflegen und zu erhalten. Dies bildet die Basis für ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Fachkräften und Kindern, welches dazu ermutigt, dass die Kinder sich unbefangen mit jedweder Frage oder etwaigen Problemen an das Fachpersonal wenden.

Da das Thema Sexualität bei Erwachsenen häufig tabuisiert wird und/oder Schamgefühle hervorruft, ist es umso wichtiger, den Kindern einen gesunden Umgang damit zu lehren. Treten Fragen diesbezüglich auf, sind wir als Fachkräfte dazu angehalten, sachlich und kindgerecht auf diese einzugehen und sie weitestgehend zu beantworten.

Treten Situationen auf, in welchen wir als Fachkräfte Kinder bei bspw. Doktorspielen beobachten, ist es unsere Aufgabe sicherzustellen, dass die Grenzen der teilnehmenden Kinder eingehalten werden und kein Machtgefälle existiert um einen sexuellen Übergriff unter Kindern vorzubeugen. Zu einem späteren Zeitpunkt kann man solche Situationen ggf. noch einmal im Team reflektieren und mit den Kindern thematisieren.

Ebenfalls nötig ist in solchen Fällen Diskretion, d.h., die Kinder spielen zu lassen und sich zurückzuhalten, solange keine Grenzverletzungen stattfinden (kein Einbrechen ins Spiel, keine Kommentierung und/oder Bewertung, usw.).

Einen wichtigen Aspekt bildet die Entwicklung eines positiven Körpergefühls. Hierfür sind vielfältige Wahrnehmungserfahrungen unabdingbar. Uns ist daher daran gelegen, den Kindern täglich, nicht nur in speziellen Angeboten sondern auch und besonders im Gruppenalltag, breit gefächerte Sinnesreize zu bieten. Dies fördert eine ganzheitliche Entwicklung der Körperwahrnehmung, welche die Grundlage ist um eigene Grenzen kennenzulernen und diese, in Kombination mit einer gesunden sozial-emotionalen Entwicklung, aufzeigen zu können.

Die sozial-emotionale Entwicklung der Kinder fördern wir, indem wir den Kindern, wie bereits erwähnt, zunächst ein zugewandtes, wohlwollendes Lebensumfeld schaffen. Auf dieser Basis lernen die Kinder zunächst ihre eigenen persönlichen Grenzen kennen und entwickeln im Zuge dessen auch ein Bewusstsein für ihre Intimsphäre. Dies äußert sich z.B. in dem Wunsch, sich allein hinter der geschlossenen Tür umzuziehen statt mitten im Gruppenraum.

Als Fachpersonal achten wir diese Grenzen und tragen dafür Sorge, dass die Kinder lernen, die Grenzen anderer zu akzeptieren und zu respektieren.

Grundlage hierfür ist, dass die Kinder wissen: NEIN heißt NEIN und wird in egal welcher Situation respektiert.

Die Entwicklung und Förderung von Empathie ist in diesem Zuge unabdingbar. Daher legen wir im täglichen Umgang mit den Kindern und Kollegen großen Wert auf gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Gezielte Angebote in der Gruppe wie bspw. Bilderbuchbetrachtungen, Gespräche und Rollenspiele zu der Thematik sind fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Hierzu gehören auch die Unterscheidung von „guten und schlechten“ Geheimnissen und das Bewusstsein darüber, dass Hilfe holen und / oder „schlechte“ Geheimnisse weiterzuerzählen kein Petzen ist.

Ein regelmäßiger Austausch mit den Erziehungsberechtigten und ggf. Hilfestellung sind ebenfalls ein wichtiger Bestandteil der Entwicklung zu einem sozial-emotional gefestigten Menschen.

Handlungsplan bei Grenzverletzungen unter Kindern

Auch unter Kindern kann es zu (ungewollten) Grenzverletzungen kommen. Hier ist es wichtig, dass Kita-Mitarbeitende ruhig und fachlich reagieren. Unser Handlungsplan hierfür hilft, im konkreten Fall strukturiert vorzugehen:

- Wahrnehmen
- Stoppen und Benennen
- Kinder sachlich befragen
- (getrennt voneinander und möglichst ohne allzu starke Gefühlsäußerungen)
- Fakten dokumentieren und fachliche Beratung einholen
- Gespräch mit den Eltern des betroffenen Kindes
- Gespräch mit den Eltern des übergriffigen Kindes
- bei Bedarf Elternabend anbieten
- (z.B. gemeinsam mit einer Fachberatungsstelle)
- ggf. Übergriffe in der Kindergruppe offen ansprechen, Regeln für Doktorspiele wiederholen oder andere Zeichen setzen
- sich selbst Rückendeckung holen
- (Fachberatung und Unterstützung durch die Leitung und das Team)

Risikoanalyse

Mit unserer Risikoanalyse möchten wir den Blick für Situationen und Orte schärfen, die Fehlverhalten oder Gewalt durch Mitarbeitende begünstigen. Gemeinsam im Team haben wir auch Strategien erarbeitet, wie wir diese Risiken minimieren können.

Analysebereich	Mögliche Risiken	Minimierung der Risiken durch...
Wickeln	besonders intime Situation 1:1 Situation Situation in einem geschützten Bereich Situation mit engem Körperkontakt	Der Wickelbereich ist geschützt, aber einsehbar. Die Kinder suchen sich aus, von wem sie gewickelt werden möchten. Die Fachkraft, die wickelt, informiert die Kolleg*innen darüber, dass sie mit einem Kind im Wickelbereich ist. Neue pädagogische Mitarbeiter wickeln erst nach einer Eingewöhnungsphase und einer Phase des Kennenlernens. Praktikant*innen wickeln nicht. Andere Kinder dürfen dabei sein, wenn das zu wickelnde Kind einverstanden ist.

Trösten	Sensible Situation, in der das Kind auf Unterstützung angewiesen ist Evtl. relativ enge, körperliche Nähe	Die Fachkraft geht auf Augenhöhe zum Kind. Die Fachkraft fragt das Kind, ob sie es auf den Arm nehmen darf / trösten darf. Abwehrende Signale werden akzeptiert
Umziehen	Intime Situation Evtl. relativ enge, körperliche Nähe	Das Kind entscheidet selbst, ob es Hilfe beim Umziehen haben möchte. Ist Unterstützung unabdingbar, achten wir stets die individuellen Grenzen des Kindes, die es verbal und nonverbal aufzeigt. Räume sind zwar geschützt, aber dennoch einsehbar.
Toilettengang	Intime Situation	Das Kind entscheidet selbst, ob es Hilfe beim Toilettengang haben möchte bzw. braucht. Falls ja, achten wir auf die nonverbalen und verbalen Äußerungen des Kindes und respektieren ein „Nein“ sofort
Situationen, in denen ein*e Mitarbeiter*in mit ein oder mehreren Kindern allein ist, z.B. Bewegungsraum, Nebenraum, Küche, usw.	1:1 Situation	Räume sind geschützt, aber jederzeit einsehbar Ist ein Kind nicht bereit länger in der Situation zu bleiben, darf es von dem/der Mitarbeiter*in freundlich motiviert, aber nicht zum Bleiben gezwungen werden.

Personal

Für den Schutz der Kinder in unserer Einrichtung sind Eignung, fachliche Begleitung und Qualifizierung unserer Mitarbeitenden unerlässlich.

Personalauswahlverfahren

In unserer Kita gibt es ein qualifiziertes Einstellungsverfahren, das die einrichtungsspezifischen Bedarfe berücksichtigt und das Wohl des Kindes als pädagogische Grundhaltung im Fokus hat.

Führungszeugnis

Voraussetzung für die Einstellung in unserer Kita ist die Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses gemäß § 45 Abs. 3, Nr. 2 SGB VIII.

Vorstellungsgespräch

In Vorstellungsgesprächen machen wir den institutionellen Kinderschutz in unseren Fragen bzw. anhand von Beispielen zum Thema. Wir kommen mit den Bewerber*innen über ihr Bild vom Kind und ihre berufsethischen Grundsätze ins Gespräch.

Einarbeitungsverfahren

Unsere Kita verfügt über ein systematisches Einarbeitungsverfahren. Wir leiten die neuen Mitarbeiter*innen an und führen während der Probezeit regelmäßig Gespräche.

Regelmäßige Mitarbeiterjahresgespräche

Die Leitung unserer Kita führt mit allen Mitarbeiter*innen regelmäßig sog. Mitarbeiterjahresgespräche. Dafür gibt es einen strukturierten Leitfaden, der auch die Grundhaltung sowie die Unterstützungsbedarfe der Mitarbeiter*innen in den Blick nimmt.

Ermittlung des individuellen Fortbildungs- und Unterstützungsbedarfs

Die Leitung unserer Kita ermittelt laufend den individuellen Fortbildungs- und Unterstützungsbedarf ihrer Mitarbeiter*innen. Die regelmäßige Teilnahme aller Mitarbeiter*innen an Dienstbesprechungen, Fortbildungen, Teamtagen, Fachberatungen und ggf. Supervisionen dient der Weiterentwicklung ihrer Professionalität zum Wohle der Kinder.

Kinderschutzspezifische Fortbildungen

Alle Mitarbeiter*innen unserer Kita haben bereits an einer Grundlagenschulung zum Thema Kindeswohlgefährdung teilgenommen bzw. werden daran teilnehmen, sobald ein Platz in der entsprechenden Schulungsmaßnahme frei wird.

Netzwerke und Kooperationen

Zur Unterstützung der Kinder und ihrer Familien arbeiten wir bei Bedarf mit folgenden Netzwerken und Kooperationspartnern zusammen:

- Logopäden, Ergotherapeuten und andere Therapeuten
- Kinderschutzbund
- Jugendamt
- Fachberatung
- Schule
- Gesundheitsamt
- SPZ

Quellen

- Der Paritätische Bremen (2018): Schutz und Selbstbestimmung für Kinder in Kindertageseinrichtungen. Dokumentation des Pilotprojektes „Verhaltensampel“ mit der Kita „Die EntdeckerKids“
- Der Paritätische Hessen (2017): Arbeitshilfe Sexualpädagogisches Konzept
- Fachstelle Kindergartenarbeit (2015): Handreichung zu Beteiligungs- und Beschwerde-möglichkeiten von Kindern in den Kindertagesstätten der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg
- Fachstelle Kindergartenarbeit (2015): Handreichung zu Grenzverletzungen durch Mitarbeitende in den Kindertagesstätten der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg
- Maywald, Jörg (2022): Schritt für Schritt zum Kita-Schutzkonzept. Basiswissen, Fallbeispiele, Reflexionsfragen und Checkliste
- Maywald, Jörg/ Ballmann, Anke Elisabeth (2021): Gewaltfreie Pädagogik in der Kita.
- Basiswissen, Fallbeispiele, Reflexionsfragen und Checklisten für Team- und Elternarbeit
- Maywald, Jörg (2015): Sexualpädagogik in der Kita
- Niedersächsisches Landesjugendamt (2022): Fachliche Orientierung. Erstellung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt in betriebsurlaubspflichtigen Einrichtungen
- Stadt Oldenburg: Die Kita als sicherer Ort. Arbeitsmaterialien